

Volks- und Anzeige-Blatt

Erscheint am Donnerstag
und Sonntag und kostet
vierteljährlich 24 kr.

für

Einrückungsgebühr 1 1/2 kr.
für die gedruckte Zeile,
oder deren Raum.

Winnenden und seine Umgegend.

Nr. 34.

Sonntag den 29. April

1860.

Anzeigen.

Winnenden. Es sind sogleich 2 — 300 fl.
auszuleihen, von wem sagt d. Redaction.

Winnenden, der Unterzeichnete hat sein ob-
eres Logis zu vermieten, oder zu verkaufen.
Carl Weif, Schuhmacher.

Winnenden. Die Unterzeichnete empfiehlt
sich dem verehrlichen Publikum, im Kleider-
machen, und sichert billige und reelle Bedie-
nung zu.

Karoline Seuffer.

Wohnhaft bei meinem Schwager,
Krautter, Uhrenmacher.

Winnenden. Unterzeichneter hat mehrere
Simri Nische zum Dungen, und ungefähr 30
Ctr. Heu und Dehnd zu verkaufen, auch von
1 1/2 vrtl. Garten das Gras zu verpachten.

Johannes Häußermaun, Rothgerber
beim obern Thor.

Winnenden, 2 Eimer Wein a 25 fl. Eimer
oder imiweiß ist zu verkaufen bei wem?
sagt die Redaction.



Winnenden, sehr schöne weiße Rib-
ling Rebstöcke a 4 fl. per 100 Stück
hat abzugeben.

Fabrikant Hägele.

Winnenden, (Saatwiken und Heu Verkauf)
Bei Unterzeichnetem sind sehr schöne, vorm-
jährige Saatwiken, wie auch etwas Heu, wel-
ches Ctr. weiße abgegeben wird zu haben.
Johs. Wildenberger.

Lehrling = Gesuch.

In einer Goldwaarenfabrik in Gßlingen,
werden einige wohlgezogene Knaben als Gold-
arbeiter und Graveurlehrlinge, sowie einige
Mädchen, die das Poliren erlernen wollen,
unter günstigen Bedingungen in die Lehre
genommen.

Zu weiterer Auskunft ist bereit,
Schullehrer Schmid.

Buoch, Wirthschafts = Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Wirth-
schaft zur Rose in Buoch, und ladet die wer-
teste Gäste höflich ein.

Gottfried Beck.

Winnenden.

Hochzeits = Einladung.

Weil es schon lange so der Brauch,
So halten wir am 1 Mai in der Sonne un-
sern Hochzeits Schmaus,
Beim Sonnenwirth Krauß wird sein ein
reges Leben,
Für den Magen wird's etwas gutes geben,
Drum laden wir die Gäste zahlreich ein:
Zu Backwerk Braten und auch guten Wein.
Die Behandlung wird sein reell
Was man verlangt wird kommen schnell.

Der Bräutigam Wilhelm Hägele, mit seiner
Braut Dorothea Kübler.

Die Eltern des Brautpaars
Gemeinderath Hägele in Hahnweiler.
Michael Kübler.

Zu dieser Hochzeit ladet ergebenst ein
Krauß zur Sonne.

Winnenden. Es wird ein junger Mensch der das Schneider-Handwerk gründlich erlernen will, unter billigen Bedingungen aufgenommen.

Von wem? sagt die Redaction.

Winnenden, es wird ein Platz mit hohem Klee zu pachten gesucht.

Wer sagt die Redaction.

Winnenden. Zu verkaufen, 10 bis 12 Ctr. Heu. Wilhelm Gleß.

Der Admiral aus Friesland.
Erzählung von Ernst Willkomm.
Erste Abtheilung. Friesisch Blut.
Erstes Kapitel. Bombüll-Hof.

(Fortsetzung)

Ehe noch das frugale Abendbrod aufgetragen wurde, trat durch die große, am südlichen Ende des Hofes befindliche Thür ein junger Mann. Claas erkannte in diesem seinen Knecht, einen Ublandsfriesen, Namens Niß Ipsen, den Verlobten der schönen Magd, für deren Unterkommen der gutmüthige und wohlhabende Hofbesitzer zu sorgen versprochen, da Beide schon mehrere Jahre zu seiner größten Zufriedenheit bei ihm im Dienste standen.

„Du kommst spät, Niß,“ rief der Hausherr dem heimkehrenden Knechte zu. „Wie stehen die Preise?“

„Hm,“ versetzte der Knecht brummend. „hoffe sie werden bald genug in die Höhe geben.“

„Brauchst darüber nicht zu murren, Niß, kommt uns Landleuten recht gut zu paß. Wird es erst einsehen wenn Du selbst anfängst zu wirtschaften.“

„Glaub' es Euch, Baas, wollte aber doch, es wäre anders. Kann uns dießmal nichts nützen.“

„Weshalb nicht?“

„Weil Fremde verzehren, was wir dabei gewinnen.“

Niß Ipsen trat jetzt in's Wohngemach, schob sich einen Schemel neben der Magd an den Tisch und begann mit dem gesunden Appetit eines jungen, kräftigen Mannes dem beliebten Nationalgericht zuzusprechen.

„Wie soll ich das verstehen?“ fragte Claas, den Knecht mit streng fragendem Auge treffend. „Fremde sollen uns das Unere verzehren?“

„Ist nicht anders, Baas, müssen uns in Zeiten darauf richten,“ versetzte Niß Ipsen. „Die Schweden sind in's Land gefallen. Ganz Eiderstedt und auch das Bredstedt'sche Land ist schon von den hungrigen Horden überschwemmt. Ich sprach ein paar flüchtig gewordene Bürger aus Husum. Nicht genug beschreiben konnten die verstörten Menschen die wilde Plünderungssucht der Steenbock'schen Reiter. Morgen, meinten sie, würden sie auch die Wiedingbarde besetzen.“

Claas war bei dieser Nachricht aller Appetit vergangen. Er legte den Löffel weg, lehnte sich an die mit Kacheln ausgelegte Wand und sah starr vor sich hin.

„Die werden fressen!“ sprach Ipsen, „denn außer jämmerlich dürrer Haferbrod sollen sie in ihrem Lande nichts haben. Unser Speck, unsere Grütze, unsere Bohnen werden dem Volk schmecken. Ich freue mich schon —“

„Niß,“ fiel seine jugendliche Verlobte ihm in's Wort, „wie magst Du das sagen!“

Der Knecht lachte laut auf und rief sich vergnügt die von harter Arbeit rauben Hände. „Warum soll ich mich nicht freuen?“ fuhr er fort. „Mir solls den größten Spaß machen, wenn ich jedem dieser Hungerleider einen rechten Lort werde antun können.“

„Ruhig Blut, Niß,“ warnte Claas. „Kriegsleute sind schlimme Gesellen und zumal die Schweden. Kannst's lesen in den Chroniken, wie sie im großen Religionskriege allwärts gebaußt haben in Deutschland. Damals hörten wir Friesländer nur den Wiederhall des schweren Ungewitters, das ganze Länder verheert und entvölkerte. Wollte, Du hättest gelogen.“

„Wollte es auch, Baas,“ erwiderte der Knecht. „werden uns aber doch unserer Haut wehren müssen, wenn sie's zu arg machen. Was Recht ist lasse ich mir schon gefallen, wenn sie aber über das Erlaubte hinausgeben, dann —“

Ipsen ballte die Faust und seine merkwürdig blinzeln den Augen funkelten von einem wilden Feuer. „Weiß Gott,“ setzte er hinzu, „brächte mich einer

von den schwedischen Reitern in Wuth, ich könnte meinen, sein Schädel sei ein leerer Grüßtopf und ihn einschlagen mit einer Handspeiche.“

„Gott bewahre!“ sprach Margreth aufstehend. „Ned' nicht so toll. Du kannst ja einem ehrlichen Mädchen Angst machen. Todtschlagen ist nicht Deine Arbeit. Ueberlasse es den Unglücklichen, die darauf gelernt werden, daß Gott erbarm! Am Besten für Dich und uns alle wird es sein, wenn Du auf Deiner Kammer bleibst, Zeugknäusen schnitzest oder Sleese, das Geschirr fein sauber putzest und weder rechts noch links siehst. Thust Du das, will ich Dich alle Mahlzeiten so freundlich ansehen, wie mir's um's Herz ist, und es müßt' wunderlich zugehen, wenn Du dann nicht jederzeit von einem warmen Maisannenbade recht innerlich erquickt würdest. Bist Du aber ungeberdig und hältst Deinen friesischen Nacken zu tropig steif, bitt' ich den Baas, daß er dich fortschickt vom Hofe. Besser getrennt leben in gutem Frieden, als unter Einem Dache in Zank und Streit!“

„Haß Recht, Margreth, soll so sein!“ sagte mit bedeutsamem Nicken der Hofbesitzer. „Ich dent' aber Niß hat ein Einsehen, schickt sich, wie's gehn mag, und kümmert sich nicht um Dinge, die ihn nichts angehen.“

Der Knecht hatte sein Essen schon beendet.

„Ihr seid der Herr, Ihr habt zu befehlen,“ sprach Ipsen jetzt. „und mir kommt es zu, zu gehorchen. Guten Willen dazu hab ich, Baas, nur weiß ich nicht im Voraus, ob mir damit in allen Fällen geholfen sein wird. Kein Mensch kann aus sich selber herausgeben, die Haut, die Gott der Herr uns gegeben, muß Jeder behalten, mag sie glatt oder voller Höcker sein. Ich bin schon zufrieden mit der meinigen, ohne daß sie mich prickselt, wenn sie ein Fremder unerlaubter Weise anfahst, und ich dann schnell und derb zugreife kann ich nicht ändern. Es ist meine Art so und mein Blut läßt es nicht anders zu. Schlägt mich Keiner, ich will sicher jeden lieber streicheln als fragen!“

Er stand auf, reichte im Vorübergehen seiner Verlobten die Hand, lächelte ihr freundlich zu, und stieg dann in seine Kammer, die über dem Pferdflaß unter dem warmen Strobdache sich befand.

„Ich muß ihm scharf auf die Finger sehen,“ sagte

Elaas zu seiner Frau, als bedürfte seine Rede noch einer besondern Rechtfertigung. „Gut, brav und rechtschaffen ist Niß, nur zu leicht hitzig. In der Hitze aber weiß der Mensch selten, was er thut, denn er kennt weder Maß noch Ziel. Das sollte freilich anders sein, weil's aber nicht ist, mag es wohl seinen Grund haben, den wir nicht kennen. Bin doch begierig auf das fremde Kriegsvolk.“

Die Hausfrau schwieg zu den Bemerkungen ihres Mannes. Sie brachte die Kinder zu Bett, sah dann nach den Fenstern, ob sie geschlossen seien, machte dann noch einen Gang zu den Viehständen, um auch hier nachzusehen, sagte endlich Margareth gute Nacht und löschte das Herdfeuer.

„Morgen ist's vielleicht anders!“ Mit diesen Worten, die von einem Scuzzer begleitet waren, zog sie die Thür des Wohnzimmers hinter sich an. Ein Lauscher würde die Eheleute noch kurze Zeit leise mit einander flüstern hören, ohne ein Wort ihrer Unterredung zu verstehen. Dann herrschte tiefe Ruhe auf Bombüllhof, die höchstens ein knusperndes Mäuschen, ein im Halbschlaf die Flügel bewegendes Huhn oder das eigenthümliche, malmeude und monotone Geräusch einer wiederkäuenden Kuh unterbrach. —

Niß Ipsen, obwohl von der harten Feldarbeit in dem schweren Marschboden müde geworden, konnte nicht einschlafen. Wider Willen mußte er immer wieder an die Schweden denken, von denen er bisher nur gräßliche Abbildungen auf Jahrmärkten, gesehen, nie einen Lebendigen erblickt hatte. Namentlich war es das brennende Altona, das einen unauslöschlichen Eindruck auf den unverdorbenen Natursohn machte, und ihm einen tiefen leidenschaftlichen Haß gegen alles Schwedische einflößte. Auf einer Darstellung jener furchtbaren Katastrophe die fast ganz Altona in einen glühenden Schutthaufen verwandelte, hielt Graf Steenbock, der Anführer des schwedischen Heeres, auf dessen Befehl die unglückliche Stadt in Brand gesteckt wurde, hoch zu Ross unter einer Menge anderer ihn umgebenden Offiziere. Der patriotisch gesinnte Maler, kein Künstler von Fach, hatte dem feindlichen Heerführer eine Physiognomie gegeben, die dem Obersten der Teufel alle Ehre gemacht haben würde. Auch seiner Umgebung war von dem Maler nicht ge-

schmeichelt worden. Es durfte deshalb nicht Wunder nehmen, daß alle, vorzugsweise aber das Landvolk in den fernen frischen Marschen, in dem Zerstörer Altona's einen Mordbrenner bösester Art erblickten. Die schlimmen Eigenschaften, welche man allgemein dem General der Schweden beilegte, übertrug die Menge selbstverständlich auf alle seine Offiziere, und da man der Ansicht war, ein so sittenloses, an Gräueln aller Art Gefallen findendes Offiziercorps werde sicherlich den rohen Haufen der Soldateska nicht mit großer Sorgfalt zügeln, so fürchteten alle Landbewohner diese verrufenen Krieger des Nordens mehr als eine Räuberbande.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtisch.

(Unterschied zwischen Markt und Messe)

Ein italienisches Sprichwort sagt: „Drei geschwähige Weiber machen einen Markt aus.“ — Jemand vernahm diese Auslegung und sagte: „Wäre mein Weib dabei, so gälte es für eine Messe.“

Die Falschen Frauenthränen — sagt Saphir — sind bald zu erkennen. Wenn die Frauen weinen und schweigen, so sind das stille Wasser, sie sind tief und quellen aus dem Herzen; wenn die Frauen aber weinen und reden, dann hat es nichts zu bedeuten, denn Frauenthränen mit langen Reden, und Kölner Wasser mit langen Empfehlungen sind niemals ächt!

Heilbronn.

Fruchtpreise vom 25. April 1860.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	27	16	54	16	43
„ „ Dinkel . . .	7	24	6	21	6	12
„ „ Weizen . . .	18	26	—	—	—	—
„ „ Korn	12	—	—	—	—	—
„ „ Gerste	12	40	11	48	—	—
„ „ Haber	7	—	6	15	—	—
„ „ Gemischt	—	—	—	—	—	—

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt am 26. April 1860.

Getreide-Gattungen.	Voriger	Neue Zufuhr.	Gesammt-	Heutiger	Unverkauft	Erlös-Summe.	
	Notf.	Schl.	Quantum.	Verkauf.	geblieben.	fl.	fr.
Dinkel.	40	258 ⁷ / ₈	328 ⁷ / ₈	244 ⁷ / ₈	84	1621	8
Haber.	3	96	99	94	5	643	23

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen	Höchst. Durch-	Mittel-Preis	Ndst. Durch-	Der Preis ist	Der Preis ist	Bemerkungen.
	schnitt-Preis.		schnitt-Preis.	gestiegen.	gefallen.	
Dinkel, pr. Schl.	fl. fr. 6 54	fl. fr. 6 37	fl. fr. 6 23	— —	— 6	Gewicht des Dinkels per Scheffel. 161 155 144
Haber, — —	7 36	6 51	6 18	— 14	—	
Weizen, pr. Sri.	2 30	2 28	— —	—	—	durchschnittlich 153 Pfd.
Kernen, pr. Schl.	18 —	17 4	— —	—	—	
Gerste, pr. Sri.	1 36	1 30	1 28	—	—	Dinkel. Höchst. Niederst. fl. fr. fl. fr.
Roggen, pr. Sri.	1 44	1 40	1 36	—	—	
Mischling, . . .	1 45	1 36	— —	—	—	7 45 6
Einkorn,	— —	— —	— —	—	—	
Erbien,	3 —	2 42	— —	—	—	
Linzen,	3 —	2 42	— —	—	—	
Welschkorn, . . .	2 —	1 52	— —	—	—	
Ackerbohnen . . .	2 —	1 54	1 50	—	—	
Wicken,	— —	— —	— —	—	—	
Butter 1 Pfund,	— 27	— 26	— 25	—	—	

8 Pfund Brod 30 fr. Nach der Brodtaxation vom 9. März. 1 Kreuzerweck 6 Loth